

# Vorwort

*οἱ δὲ σοφοὶ καὶ ῥήματος ἢ καὶ γράμματος οἶον  
μάρναντ' εἰς ἐτέων καὶ χιλίων δεκάδας*

Ioannes Geometres Poem. 41, 3–4 (VAN OPSTALL 168)

Die vorliegenden Bemerkungen sind die philologische Ernte aus der systematischen Lektüre der 80 Historischen Gedichte des Theodoros Prodromos, eine Arbeit, die vor ungefähr dreizehn Jahren angekündigt wurde<sup>1</sup>.

Die erste Gesamtedition dieser Gedichte von W. HÖRANDNER, in deren Prolegomena er zugleich auch das übrige Werk des Dichters und Rhetors komplett erfaßt hat, stellt schon an sich eine sehr bedeutende Leistung dar. Aber der gewaltige Umfang dieser Ausgabe erschwerte auch die weitergehende Erforschung aller Einzelheiten des Textes. Ein Jahrzehnt danach erschienen die „Prodromea“ von A. KAMBYLIS mit der kritischen Behandlung von nicht weniger als 143 Textstellen aus 37 Gedichten (in 100 Abschnitten)<sup>2</sup>. Daß „auf dem beschrifteten Wege andere weiterkommen, sich wohl auch einiger weiterer Stellen annehmen“ würden, erwartete auch A. KAMBYLIS in seinem Vorwort. In der vorliegenden Arbeit versuche ich nun zu zeigen, daß es möglich bzw. nötig ist, noch einige Steine dieses „Gebäudes“ hie und da (nicht den Grundstein!) anders zu legen bzw. lediglich anders zu färben. Manche meiner Bemerkungen sind freilich nicht mehr als Vorschläge, die bei einem künftigen „Baumeister“ bzw. *renovator* Berücksichtigung finden dürften; um andere ist es sicherer bestellt. Nicht selten wird aber auch eine Textstelle nach der Diskussion so belassen wie herausgegeben.

Außer den textkritischen Bemerkungen biete ich Quellen und Parallelen (zusätzlich zu den in der Edition angegebenen) sowie kleine Kommentare

---

<sup>1</sup> G. PAPAGIANNIS, Bemerkungen zu Theodoros Prodromos' Historischem Gedicht XXX, in: Lesarten 119–128, hier 119.

<sup>2</sup> Andere Beiträge kleineren Umfangs s. im Literaturverzeichnis.

zu einzelnen (beachtenswerten) Vokabeln. Vereinzelt finden sich schließlich auch inhaltliche Bemerkungen.

Auch nach dem vorliegenden Versuch muß – das versteht sich von selbst – die Arbeit an dem Text dieses Corpus weiterhin als nicht abgeschlossen betrachtet werden. Ob (und inwieweit) sie dadurch vorangekommen ist, αὐτὸ δείξει.

Zum Dank verpflichtet fühle ich mich vielen Personen gegenüber, die diese Arbeit auf die eine oder die andere Weise gefördert haben. Zu nennen ist hier vor allem der πρώτος διδάξας, Prof. Dr. Dr. h. c. Athanasios Kambylis. Ihm (und speziell seinen „Prodromea“) verdanke ich in vielen Fällen die Anregung zu den einzelnen Gedanken, aber auch die Methode, ja – es sei mir erlaubt zu sagen – die Leidenschaft für die Konjekturekritik. In nicht wenigen Fällen habe ich meine ersten enthusiastischen, aber voreiligen Gedanken zurücknehmen müssen, nachdem ich sie aufgrund seines Vorbehaltes nochmals geprüft hatte. Θεὸς δέ οἱ ὄλβια δοίη.

Prof. Dr. Wolfram Hörandner las die Arbeit mit großem Interesse und schickte mir freundlicherweise nicht nur seine sorgfältigen Bemerkungen, sondern auch Ermutigungsworte. Kurz vor der Veröffentlichung hatte er noch etliche Textstellen anhand von Mikrofilmen nachgeprüft. Ihm spreche ich meinen ehrlichen Dank aus.

Daß ich die Möglichkeit hatte, in den Bibliotheken zu Köln bzw. zu München zu recherchieren, verdanke ich Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Schreiner (und danach Prof. Dr. Claudia Sode) bzw. Prof. Dr. Albrecht Berger. Wer in einem Umfeld arbeitet, in dem die schon an sich unzureichenden Bibliotheken in der Sommerzeit gar geschlossen sind, weiß solche Hilfe wirklich zu schätzen. Dafür sei den Genannten von Herzen gedankt.

Kollegin Dr. Sonja Schönauer (Bonn) hat sich der Mühe unterzogen, meinen deutschen Ausdruck zu redigieren, wofür ich ihr herzlich danken möchte. Darüber hinaus sind die Beiträge von Frau Susanne Markidou (Komotini) und Herrn Werner Kohl (München) bei der letzten Ausarbeitung wertvoll gewesen, wofür ich ihnen zutiefst dankbar bin. Es erübrigt sich zu sagen, daß ich für verbleibende Fehler selbst einstehe.

Für seine Hilfe in technischen Fragen danke ich Dr. Christian Gastgeber.

Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bin ich für die Aufnahme des Buches in die *Wiener Byzantinistischen Studien* zum Dank verpflichtet. Die Hinweise der anonymen Gutachter, denen mein Dank ebenfalls gilt, habe ich berücksichtigt und, mit wenigen Ausnahmen, adoptiert.

Allen Angehörigen, Kollegen und Freunden, auch den hier nicht namentlich genannten, spreche ich meinen Dank für ihre Hilfe aus.

Schließlich haben *meae puellae* mir gegenüber große Geduld gezeigt. Ich hoffe, es ihnen eines Tages erwidern zu können.

Möge die wissenschaftliche Gesellschaft meine Gedanken wohlwollend aufnehmen und Nützliches darin finden.

Komotini, im Mai 2011

